

Volks- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.
für die gedruckte Linie,
ober deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 16.

Sonntag den 24. Februar

1861.

Vom Schnitt der durch Frost beschädigten Reben.

Es wurde seit der letzten strengen Kälte bei dem Unterzeichneten schon mehrmals schriftlich und mündlich angefragt, wie die durch Frost beschädigten Rebstöcke in den Weinbergen am zweckmäßigsten im Schnitt zu behandeln seien, was demselben Veranlassung gibt, seine Ansichten und Erfahrungen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Bei der gegenwärtigen milderer Witterung können nun genaue Untersuchungen angestellt werden, in welchem Grade die Reben in Folge des Frosts vom 2. und 3. und vom 5. bis 7. Januar gelitten haben.

Die Untersuchungen ergeben in allen denjenigen Gegenden des mittleren Neckars, des Remstales und deren Seitenthälern, wo nur ein kleiner Theil der Weinberge (in der Regel nur die niedersten Lagen) über den Winter gedeckt (bezogen, getrocknet) werden, ziemlich gleiche Resultate, daß nämlich die Augen, das Holz und Mark der Rebstöcke in den niederen Lagen und in den ebenen und sanft ansteigenden oder muldenartigen Weinplantagen der mittleren Lagen so stark beschädigt sind, daß für dieses Jahr kein Ertrag, oder nur im günstigsten Falle ein sehr kleiner Ertrag zu hoffen ist. Wenn dort auch wirklich noch einzelne gute Augen vorhanden sind, werden diese dennoch keinen Fortgang haben, wenn nicht die Witterung im Mai und Juni diesen Weinstöcken äußerst günstig ist, weil auch die Schenkel bis nahe an den Boden sehr gelitten haben.

Unter diesen Umständen wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als daß man die Schenkel abschneidet und möglichst viele Bodenhölzer stehen läßt, welche heuer in seltener Menge vorhanden sind. Dabei ist es rathlich, daß die Schenkel oder die neuen Bodenhölzer kräftiger Stöcke in gut gedüngten Weinbergen mit kräftigen Bodengattungen erst dann abgeschritten

werden, wenn die Saftströmung beginnt; werden sie früher abgeschnitten, so schließt sich die Poren des Holzes mehr schließen, dann bleibt der Saft mehr zusammengebrängt und gespannt, welchen das wenige vorhandene Holz nicht zu konsumiren vermag, also ein Saftüberschuß entsteht, der die Stöcke krank macht und den Grund erzeugt. Der spätere Schnitt gilt für ein Aderlassen, wodurch die neuen Triebe (Hölzer) nicht so vollsaftig, robzig und markig, sondern geschlacht, härter und fruchtbarer werden.

In der Zeit, wo starke Frühjahrsfröste nicht mehr zu befürchten sind, thut man wohl daran, wenn die Köpfe, beziehungsweise die Schenkel nicht zugehackt werden, wie es manche Weingärtner im Brauch haben, es sollen dieselben vielmehr bloß gestellt oder ausgeräumt werden, damit denselben, in Ermanglung der nöthigen Anzahl Bodenhölzer durch die Sonnenwärme neue Triebe entlockt werden können.

In den steileren Bergabhängen, oder auf den höheren Punkten der mittleren Lagen dagegen, sind auf die gewöhnliche Ruthenlänge die Augen noch von 1/4 tel bis zur Hälfte gut, je nach den Sorten auch etwas darüber, und die Schenkel, das Mark und Holz in geringerem Grad beschädigt, so daß sich die Augen bei nur einigermaßen günstiger Witterung im Mai und Juni vollkommen entwickeln und ausbilden können.

Bei diesem Grade der Beschädigung suchen die meisten Weingärtner eine größere Anzahl guter Augen dadurch zu gewinnen, daß sie die Tragreben (Ruthen oder Zapfen) um einige Augen länger schneiden; was an sich sehr zweckmäßig ist, wenn die Augen zum größern Theil erfroren sind, vorausgesetzt, das Holz habe seine gehörige Stärke und Vollkommenheit. Bei dieser Arbeit kommen aber die meisten Wein-

gärtuer dennoch in Verlegenheit, weil zum Voraus keiner wissen kann, welche Ruthe noch die meisten gesunden, oder welche die meisten erfrorenen Augen hat. Denn man findet beim Probiren der Augen öfters an einem und demselben Stock, sogar auf einem und demselben Schenkel, eine Ruthe die noch 3 bis 6 und mehr gute Augen hat, während eine nebenstehende Ruthe öfters gar keines, oder nur einige gute Augen hat.

Hier ist man im Zweifel, welche Ruthen man stehen lassen, oder welche man wegschneiden soll.

Um nun aus dieser Unsicherheit hinauszukommen, beabsichtigt Verfasser dieser Zeilen, auch heuer wieder die gleiche Schnittmethode zur Anwendung zu bringen, die er in den Jahren 1854, 1855 und 1856 in einem Versuchsfeld, wo die Augen theils im Winter, theils im Frühjahr in der Wolle, fast so stark gelitten haben, wie heuer, mit bestem Erfolg angewendet hat, und hält sich zum Voraus eines günstigen Erfolges versichert, wenn anders die Witterung bis zum Herbst, dem Weinstock günstig ist. Das Verfahren ist an sich ganz einfach, erfordert nur einen ganz geringen Mehraufwand an Zeit, gegenüber dem gewöhnlichen Schneiden und besteht darin, daß nur die alten Bögen oder die zu langen Schenkel und die für dieses Jahr unbrauchbaren und überflüssigen neuen Hölzer herausgeschnitten, die brauchbaren Ruthen aber, deren in der Regel zwei, manchmal auch drei auf einem Schenkel stehen, auf einige Augen länger als gewöhnlich abgeschnitten werden.

Um einige Zeit zu ersparen, kann man die Abergähne und die sog. Händlen bis zur Ausmusterung der schlechtesten Ruthen, stehen lassen.

Das Hacken kann zur gewöhnlichen Zeit vorgenommen werden, wenn auch eine größere Anzahl Ruthen dasteht.

Ende April oder Anfangs Mai brechen die gesunden Augen hervor, so daß deutlich zu erkennen ist, welche nicht gelitten haben.

Nun kann man eine sichere Auswahl unter den vorhandenen Ruthen vornehmen. Es werden dann selbstverständlich nur diejenigen Ruthen gebogen und angebunden, welche noch die meisten guten Augen haben und die schlechtesten werden schon vermöge der

größeren Anzahl von Ruthen herausgeschnitten. Dieß ist eigentlich die einzige Zeitversäumniß, welche man mit denjenigen Ruthen hat, die herausgeschnitten werden müssen. Der Unterschied zwischen diesem Verfahren und meinen Versuchen in den Jahren 1854 und 1855 besteht nur darin, daß damals die Stöcke vor der Mitte des Monats Mai nicht geschnitten wurden, während die Stöcke bei dem dritten Versuch, 1856, schon Anfangs März in der oben genannten Art geschnitten wurden, womit folgende Vortheile verbunden sind:

Bei den zwei ersten Versuchen hat sich gezeigt, daß durch die vielen neuen Schnittwunden, welche den Stöcken so spät beigebracht wurden, wo der Saft im stärksten Lauf ist, zu viel Saft entströmt ist, was eine Art von Alterschwäche herbeiführte, die sich im früheren Eintreten des Blattrostes (in oben erwähnten Gegenden auch Schwarzbrenner genannt) äußerte. Wären die überflüssigen Schenkel, Bögen und Hölzer früher herausgeschnitten worden, so hätten sich die Schnittwunden verhärtet, und hätte diese Erscheinung ebensowenig wie 1856 sichtbar werden können. Der Ertrag war aber auch in den ersten zwei Jahren in dem so spät geschnittenen Feld dennoch ein ungleich größerer, als in dem Feld, wo die Stöcke wie gewöhnlich geschnitten wurden. Die dreijährigen vergleichenden Versuche wurden mit einem kräftigen, jungen Trollinger Feld in gleicher Lage und in gleichem Boden vorgenommen, wobei das Stück in zwei gleiche Theile von je 240 Stöcken getheilt wurde. Das Ernteergebniß war im Herbst 1854 in dem erst so spät geschnittenen Stück, wo noch eine reiche Auswahl der besten Ruthen möglich war, 13 Zmi, und der Verkaufspreis per Cimer 42 fl., in dem anderen Stück, wo die Stöcke früher und wie gewöhnlich geschnitten wurden, 3 1/2 Zmi. 1855 lieferte das erstere Stück 14 1/2 Zmi und das letztere Stück 6 Zmi; Verkaufspreis 47 fl. 1856 lieferte das erstere Stück 11 Zmi und das letztere Stück 4 Zmi; Erlös 50 fl. per Cimer; dabei waren die Stöcke des ersten Stückes aus dem einfachen Grunde nachher gesunder, weil die Stöcke den aus den Wurzeln strömenden Saft konsumiren konnten, während in dem andern Stück, wo viel weniger gesunde Augen vorhanden waren,

der Saft-Überschuß manche Stöcke krank machte.

Obwohl viele Weingärtner von der damaligen Behandlung Einsicht nahmen und von ihrem Vortheil sich überzeugten, so wurde die Neuerung doch von den Meisten belächelt und getadelt. Möchten sie sich für heuer eines Bessern belehren lassen!

In den hohen, steileren, namentlich vor dem Nordwind geschützten Lagen sind die Augen noch zur Hälfte bis zu zwei Dritttheilen, und in günstigen Fällen bis zu Dreivierteltheilen gut und das Holz und Mark haben kaum bemerkbar gelitten; da steht noch ein annähernd vollkommener Ertrag in Aussicht, wenn die Tragreben um einige Augen länger geschnitten werden, was bei dem heurigen Holzreichtum ohne Beeinträchtigung der Stöcke und der Trauben wohl geschehen kann.

Stuttgart, im Februar 1861.

Ch. Single.

Vorstehende gemeinnützige Mittheilung wird hiemit zur Kenntniß der hiesigen Weinbergbesitzer und Weingärtner gebracht.

Winnenden den 20. Febr. 1861.

Stadtschultheiß Sent.

Anzeigen.

Winnenden.

Schön gewässerte neue Stockfische sind fortwährend zu haben bei
Ernst Meyer.

Winnenden.

Geschäftsempfehlung.

Ich erlaube mir hiemit die Anzeige zu machen, daß ich meine Färberei fortbetreiben werde, und bitte hiemit auch ferner um geneigten Zuspruch hierin, indem ich gute und billige Bedienung zusichere, und empfehle zugleich meinen Druckattun zur gef. Abnahme.

Maue Reh.

Unterzeichneter hat ungefähr 10. Klafter Fichte und 2. Klaf. ig. eichene Renten zu verkaufen. Obersplechtbach bei Rudersberg, Georg Föhl.

Winnenden

Die von der Stiftungs-Pflege zur Auspielung gebrachte zwei Bilder, haben die Loos Nro. **6.** und **31.** gewonnen.

Pfander Stiftungs-Pflege.

Winnenden.



Der Unterzeichnete schenkt seinen neuen Wein, über die zwei Markt-Tagen aus, den Schoppen zu 4 fr.

Joh. Haag, bei der Schwane.

Winnenden.

Geschäftsempfehlung.

Weber Mt. Dß Wittwe veröffentlicht hiemit, daß sie ihr Geschäft fort führt, und empfiehlt sich in der Leinwandweberei, wobei gute und pünktliche Arbeit zugesichert wird.

500 fl. zu 4 % sind gegen zweifache Versicherung zu haben.

Näheres Nro. 30½ in Baach bei Winnenden.

Winnenden.

2/3 Mrg. Acker mit einem Aepfelbaum in der Schrei hat zu verkaufen

Jakob Bischoff Weber, jung.

Winnenden.

Gottlieb Bestles Wittwe ist gesonnen, 2/3 Mrg. 21 Mth. Baumgut im hintern Stöckach zu verkaufen, die Liebhaber können täglich mit ihr einen Kauf abschließen.

Winnenden.

Tanzunterricht.

Ich mache die ergebenste Anzeige daß ich künftigen Montag den 25. dieses Monats Abends 8 Uhr im Saale des Gasthauses zur Krone mit meinem Unterricht beginnen werde, wozu ich die verehrlichen Lusttragende höflichst einlade,

Anmeldungen können geschehen heute Sonntag bei mir selbst in der Krone.

P. Sahn, Tanzlehrer.

Für Auswanderer!



Wie seit einer Reihe von Jahren expedirt die

Special Agentur von Alb. R. Chrystie in Havre
General-Agent Joh. Romminger in Stuttgart

monatlich 3 Postschiffe von Havrenach New York sowie Dreimaster erster Classe von Havre nach New Orleans

und Dampfschiffe über Bremen und Havre nach New York, Ueberfahrt-Zeit 10 bis 14 Tagen.

Zu näherer Auskunft ist gerne bereit und empfiehlt sich zu Accord Abschlüssen

Der Bezirks-Agent:



Kaufmann Schwarz
in Winnenden.

Winnenden.

Ein Haufen Dung auf Wiesen ist zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion

Winnenden.

Unterzeichneter hat auf Georgii ein Logis zu vermieten, bestehend in 2 Zimmer, Küche und Platz zu Holz

Chr. Kallenberg Zinngießer.

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 20. Februar 1861.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ „ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ „ Gerste . . .	4	30	4	25	4	18
„ „ Dinkel . . .	5	12	5	—	4	12
„ „ Haber . . .	4	15	4	12	4	4
„ „ Waizen . . .	6	45	—	—	—	—

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 21. Februar. 1861.

Getreide-Gattungen.	Voriger	Neue Zufubr.	Gesamt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Rest.					Str.	Str.
Dinkel.	4			248 ¹ / ₂	24	1234	33
Haber.	4			50 ³ / ₄	3	197	56

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschn.-Preis.		Mittel-Preis		Nied. Durchschn.-Preis.		Der Preis ist gestiegen.	Der Preis ist gefallen.	Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.			
Dinkel, pr. Ctr.	5	5	4	58	4	51	1		Dinkel per Ctr.
Haber, „ „	4	4	4	55	4	47	6		Höchst. / Niederst
Kernen, „ „	—	—	—	—	—	—			fl. fr. / fl. fr.
Mischling, „	—	—	—	—	—	—			5 15 / 4 45
Einforn per Ctr.	—	—	—	—	—	—			—
Waizen,	2	6	1	56	—	—			
Gerste, alt	—	—	—	—	—	—			
Gerste, neu . . .	1	28	1	24	—	—			
Roggen, . . .	1	40	1	36	—	—			
Ackerbohnen, . . .	1	40	1	32	—	—			
Welschforn, . . .	1	44	1	32	—	—			
Wicken, . . .	1	28	1	12	—	—			
Erbsen, . . .	1	40	—	—	—	—			
Linzen, . . .	2	8	—	—	—	—			
1 Pfund Butter	—	24	—	23	—	22			

8 Pfund Brod 34 fr. Nach der Brodtaxation vom 21. Dezbr. 1 Kreuzerweck 5 Loth.